

nach dem Krieg. Daß es bei diesen Wahlen auch zu Verfälschungen gekommen ist, schließe ich damit nicht aus.

Volksarmee und Sozialismus als Ersatzidentität

Die jugoslawische Volksarmee entstand aus den Partisaneneinheiten, daher auch ihr Name Volksarmee. Jugoslawien wurde wieder auf Blut gegründet. Die Volksarmee wurde zu einem Multifaktor besonders der ideologischen Rechtfertigung des Jugoslawentums nach dem 2. Weltkrieg. Die ausgegebene Parole "Brüderschaft und Einheit" war meines Erachtens ein Ersatz für Multikulturalität, sie besagt, wir sind slawische Brüder, wir können uns nicht gegenseitig bekriegen, wir können zusammen leben, wir haben dasselbe Blut, als Brüder müssen wir eine Art des Zusammenlebens finden. Die wichtigsten damit angesprochenen Brüder sind (waren) die Serben und Kroaten, Tito war ihr Vater. Dazu ein Beispiel: Am Tor zu einer bäuerlichen Genossenschaft auf der Adriainsel Vis, sie ist ein wichtiger Militärstützpunkt der Volksarmee, fand ich eine Inschrift noch aus der Zeit des 2. Weltkrieges: "Es lebe die bewaffnete Brüderschaft des serbischen und kroatischen Volkes." Die Brüderschaft der beiden Völker war immer bewaffnet, das zu betonen ist sehr wichtig. Zur Volksarmee als Integrationsfaktor kam der Sozialismus, nicht das Volk einer Nation, im Sinne von "people" demokratischer Gesellschaften gemäß der bürgerlichen Revolution von 1848, sondern das arbeitende Volk wurde zum Souverän, zum Träger des Sozialismus, der Selbstverwaltung. Der Sozialismus hatte auch Integrationskraft, zu den früheren Feinden, den Österreichern, Italienern und Ungarn, die die kleinen Nationen Jugoslawiens mehrmals gefährdet haben, kamen nun die Feinde des Sozialismus, der Kapitalismus allgemein als äußerer Feind, und als

innere Feinde, die man nach dem 2. Weltkrieg immer bekämpft hat, Liberalismus und Nationalismus, Kleinbürgertum, Privateigentum, Mehrparteiensystem. Die jugoslawische Volksarmee hatte dabei nicht nur - wie in anderen "normalen" Staaten - die Aufgabe, die territoriale Integrität zu bewahren, sondern das ganze System, Sozialismus, Selbstverwaltung usw. zu schützen. In letzter Instanz war es also immer die Armee, die für die Bewahrung des Systems garantierte.

Neue Souveräne waren nationalistisch orientiert

Bereits Mitte der 80er-Jahre verfielen in Slowenien, zunehmend auch in anderen Republiken Werte wie Sozialismus, Einparteiensystem, Selbstverwaltung. Das arbeitende Volk als Souverän ging verloren, es begann die Suche nach neuen Orientierungen, die in Westeuropa geortet wurden, freier Markt, Mehrparteiensystem, Demokratie. Das Auseinanderbrechen des alten Systems passierte nicht plötzlich, es ging langsam vor sich - wir konnten etwa die langen, unergiebigsten Sitzungen in Belgrad über das Fernsehen mitverfolgen. Das entscheidende war: Es gab keine gemeinsamen, neuen Integrationspunkte. Geblieben war allein die jugoslawische Volksarmee, diese setzte sich ein für die territoriale Integrität des Landes, meinte aber dabei nicht nur - wie etwa viele im Ausland es wollten - den Zusammenhalt Jugoslawiens, sondern auch Aufrechterhaltung des Systems, doch dieses System gab es nicht mehr. Das erklärt etwa die Ereignisse im Juni in Slowenien. Die Republiken suchten nach neuen Souveränen, diese waren allesamt nationalistisch orientiert. Nationale Einheiten versuchten sich zusammenzutun, um eine Lösung zu finden, doch dies war praktisch nicht möglich.

Viele der Generäle, die nun führenden Positionen im Krieg gegen Kroa-

ten einnehmen, stammen aus dem serbisch-kroatisch gemischten Gebiet, manche haben während des Krieges, während der Verfolgungen durch die Ustascha, ihre Eltern verloren. Ich will damit keineswegs die jugoslawische Volksarmee rechtfertigen, sondern verdeutlichen, welche große Rolle diese in der gesamten Entwicklung Jugoslawiens nach 1945 gespielt hat. Die Armee war eine Art Ersatz für Integrität, das ganze System lebte von einer Ersatzidentität, wie brüchig diese war, sehen wir heute. Die Frage nach der Möglichkeit eines dritten Anlaufes, auf diesem Territorium einen multikulturellen Staat zu errichten, ist zentral für ein Fortkommen. Das Problem besteht darin, daß es keine politische Sprache gibt, kein rationales Argumentieren, argumentiert wird auf der Ebene von Liebe und Haß.

Es gab in Jugoslawien nie wirkliche Multikulturalität

Es gab in Jugoslawien meines Erachtens nie eine wirkliche Multikulturalität. Ein Beispiel: Während des 2. Weltkrieges haben die deutschen Nationalsozialisten slowenische Familien aus der Gegend von Maribor ausgewiesen, um dort Deutsche anzusiedeln. Die slowenischen Familien wurden in Serbien herzlich aufgenommen und haben dort den Krieg überlebt. Serben und Slowenen gingen auch gemeinsam in den Partisanenkampf. Bis vor zwei Jahren fanden jährlich Begegnungstreffen zwischen den ausgesiedelten slowenischen Familien und ihren damaligen serbischen Gastgeberfamilien statt, diese Austausche setzten sich also fort in die Nachfolgegenerationen. Nun wird dieser "Zug der Brüderschaft und Freundschaft" in Slowenien abgelehnt als ein Rest des Sozialismus, als Rest des alten Systems. War das Ganze also aufgesetzt, nur eine Ersatzmultikulturalität, oder nur eine teilweise gelungene

Fortsetzung S. 14